

Editorial: Rahmenbedingungen der Prognoseerstellung

Hans Pitlik

Das vorliegende Heft 4/2021 der WIFO-Monatsberichte enthält die Beiträge zur kurzfristigen Prognose 2021/22 und zur mittelfristigen Prognose 2021 bis 2025. Die kurzfristige WIFO-Prognose wurde der Öffentlichkeit am 26. März 2021 präsentiert. Aufgrund des Redaktionsschlusses in der Kalenderwoche 12 konnten spätere Entwicklungen, bzw. zwischenzeitlich gefasste politische Beschlüsse, nicht mehr berücksichtigt werden. Wie üblich bildet die kurzfristige Konjunkturprognose den Ausgangspunkt für die mittelfristige Vorausschau, wodurch diese auf demselben Informationsstand beruht.

Wenngleich Wirtschaftsprognosen stets unter teils beträchtlichen Unsicherheiten erstellt werden, so gilt dies in verstärktem Maß für Prognosen in der COVID-19-Krise. Die ökonomische Entwicklung in Österreich hängt entscheidend vom Infektionsgeschehen und den bisweilen sehr kurzfristig beschlossenen behördlichen COVID-19-Maßnahmen im Inland ab, aber auch von gesundheitspolitischen Interventionen anderer Länder. Der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI), der auf einer Kombination von wöchentlichen, monatlichen und vierteljährlichen Indikatoren beruht und dessen Ergebnisse in die WIFO-Prognosen einfließen, kann die Auswirkungen solcher kurzfristigen Beschlüsse abbilden, sie aber natürlich nicht vorhersagen. In den kommenden Monaten dürfte eine Verhängung restriktiver Maßnahmen aufgrund der zunehmenden Durchimpfung der Bevölkerung zwar immer unwahrscheinlicher werden. Es bestehen jedoch weiterhin Unsicherheiten hinsichtlich möglicher Lieferengpässe und der Einsatzmöglichkeiten verschiedener Impfstoffe, besonders im Zusammenhang mit der Ausbreitung von (derzeit noch unbekanntem) Virusvarianten.

Jede Prognose des Wirtschaftsgeschehens 2021/22 beruht somit zwangsläufig auf Annahmen über die künftigen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung sowie die Inanspruchnahme und Wirkung der Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen für Unternehmen und private Haushalte. Das regulatorische Umfeld ist derzeit jedoch wesentlich unberechenbarer als in "normalen" Zeiten. Regionale Maßnahmen auf Grundlage der kleinräumigen Entwicklung des Infektionsgeschehens erschweren die Prognoseerstellung zusätzlich.

Die vorliegenden WIFO-Prognosen trugen dieser hohen Unsicherheit durch die Darstellung zweier Szenarien Rechnung: Das Öffnungsszenario unterstellte die österreichweite Aufhebung der behördlichen Einschränkungen im Frühjahr. Das Lockdown-Szenario ging für das gesamte Bundesgebiet von einer neuerlichen einmonatigen Schließung des Handels und der personennahen Dienstleistungen zur Eindämmung der dritten COVID-19-Welle aus.

Die mitunter beträchtlichen Unterschiede zwischen den Ergebnissen verschiedener Prognosen gehen nicht immer auf unterschiedliche Annahmen und Modelle zurück. Sie beruhen nicht selten auf Unterschieden im Informationsstand zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung. In seiner Anfang April veröffentlichten optimistischen Prognose rechnet der IWF für 2021 mit einem BIP-Wachstum von +3,5% und für 2022 mit +4,0%. Die WIFO-Prognose für 2021 fällt demgegenüber mit +2,3% (Öffnungsszenario) bzw. +1,5% (Lockdown-Szenario) verhaltener aus; dafür wird für 2022 mit +4,3% (Öffnungsszenario) bzw. +4,7% (Lockdown-Szenario) ein vergleichsweise kräftigeres Wachstum erwartet.

Die politische Realität entsprach freilich weder vollständig den Annahmen des Öffnungs- noch jenen des Lockdown-Szenarios: So wurden in Vorarlberg die strikten behördlichen Restriktionen ab dem 17. März gelockert. Demgegenüber wurden Anfang April Lockdown-Maßnahmen in Ostösterreich verhängt, die im Burgenland bis 18. April und in Niederösterreich und Wien bis 2. Mai verlängert wurden. Auf die drei östlichen Bundesländer entfielen 2019 immerhin 43,7% der österreichischen Wohnbevölkerung und 43,1% der gesamten Wirtschaftsleistung, was zur ersten Abschätzung des gesamtwirtschaftlichen Lockdown-Effektes dienen kann.

Die beiden Szenarien der vorliegenden kurzfristigen WIFO-Prognose dürften insofern die mögliche Bandbreite der Wirtschaftsentwicklung abstecken. Das weitere Infektionsgeschehen, der Erfolg der Impfkampagne und die daraus abgeleiteten politischen Entscheidungen werden möglicherweise dazu führen, dass eines der beiden Szenarien plausibler erscheint. Welches das sein wird, ist indes zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum vorhersehbar.